

# Das Entwickeln des Bewusstseins

Sylvan Levey

Die Seelen, die vom Glück so begünstigt sind, auf den spirituellen Pfad geführt worden zu sein, besonders auf den des Meisters Sant Kirpal Singh, befinden sich im Endstadium ihrer weltlichen Entwicklung. Für einige mag dieses Stadium nicht länger als ihre gegenwärtige Verkörperung dauern; für andere sind vielleicht ein paar weitere Leben erforderlich, die letzten Schritte zu tun, um Befreiung vom Rad der Geburten und Tode zu erreichen.

Wie schnell wir das große Ziel erreichen, hängt größtenteils von unseren Anstrengungen ab. Die Anstrengungen, die wir machen, hängen wiederum von unserem Beweggrund ab. Unser Beweggrund wird beeinflusst vom Verstehen dessen, was bei der wichtigsten Entscheidung im Leben, die ein Mensch fällen kann, auf dem Spiel steht: entweder sich Gott zuzuwenden oder im weltlichen Streben verstrickt zu bleiben. Der Meister kann uns helfen, die richtige Wahl zu treffen und die weltlichen Fesseln abzuschütteln. Er kann aber nicht alles für uns tun, das würde einen Eingriff in unsern freien Willen darstellen, der eine der göttlichen Gaben ist, die dem Menschen durch Gott gegeben wurde – keinem seiner anderen Geschöpfe.

Für die Initiierten des Meisters wird die Straße zurück zum göttlichen Bewußtsein durch die liebevolle Gnade dieser großen Seele erleuchtet und abgekürzt. Die Geheimnisse, die er seinen Anhängern enthüllt, dienen zur Führung und als Schlüssel durch den gewundenen Irrgarten der unteren Ebenen des Kosmos mit seinen vielen Versuchungen und Prüfungen. Je mehr wir es verstehen, uns auf den Strom seiner Vibration und Botschaften einzustellen, um so schneller wird unser Fortschritt in unserer spirituellen Entwicklung sein. Seine Weisheit belehrt uns, seine Liebe stärkt uns, und seine Kraft trägt uns bis zu einem gewissen Grad durch unsere Kämpfe mit unseren niederen Veranlagungen, die sich in früheren Leben und in unserer vormenschlichen Existenz entwickelt haben.

Einige Philosophen, bekannt als Dualisten, behaupten, daß die Versuchungen und Anfechtungen auf der physischen Ebene das Werk einer bösen macht oder von Kräften sind, die Gott entgegenwirken. So mag einem gedankenlosen Beobachter wohl der klägliche Zustand der Welt erscheinen Aber das würde bedeuten, daß es andere Kräfte in der Welt git als die Kräfte Gottes. Dies würde Gott weniger als allmächtig machen, folglich weniger als Er ist – ein offensichtlicher Widerspruch.

Von einer höheren Warte aus betrachtet – manchmal als Monismus bezeichnet – kann man wahrnehmen, daß jede Versuchung eine Herausforderung an den spirituellen Anwärter ist und eine Gelegenheit für ihn, zu versuchen, die weltlichen Freunde zu überwinden und so seinen Willen zu stärken und seinen Charakter zu läutern. Leid ist andererseits eine Prüfung von Glauben und Ausdauer. Wenn der Jiva (oder die inkarnierte Seele) gelernt hat, die Rückschläge und das Leid im rechten Geist hinzunehmen, braucht er diese Erfahrungen nicht später oder in einer weiteren Inkarnation wiederholen.

In welchem Geist sollen wir uns der Prüfung unterziehen? Losgelöstheit ist natürlich die beste Haltung – sich zu weigern, gefühlsmäßig auf seinen Erfahrungen zu reagieren. Es ist unsere Reaktion auf unsere Erlebnisse, die die Saat für unser zukünftiges Karma sät. Die Erlebnisse selbst sind vorherbestimmt, sie wurden hervorgerufen durch unser Verhalten in früheren Leben. Deshalb liegt unsere Freiheit in dieser unserer jetzigen Inkarnation in der Haltung, wie wir solche Erlebnisse aufnehmen, ob sie nun angenehm oder unangenehm sind.

Es ist relativ leicht, diesen Begriff an sogenannten „negativen“ Erlebnissen, den Schmerzen und Enttäuschungen des Lebens zu verstehen. Wir können sie vielleicht als Strafe für frühere Vergehen oder als Lektion, die wir lernen müssen, hinnehmen und so die bittere Pille unseres Unglücks schlucken, wie uns beigebracht wurde, unsere Medizin zu schlucken, als wir Kinder waren – mit einem Minimum an Klagen, möglicherweise sogar losgelöst oder gleichmütig.

Aber die Sache wird etwas schwieriger, wenn wir diesen Begriff auf die so genannten Freuden des Lebens anzuwenden suchen. Hierbei werden wir mit sehr schwierigen Prüfungen im Verstehen der Lehre des Meisters konfrontiert. Sollen wir unser Glück freudig annehmen und es so auffassen, daß wir unsere Belohnung durch edles Verhalten in diesem oder in früheren Leben verdient haben?

Es ist interessant, zu bemerken, daß wir für gewöhnlich angenehme Erlebnisse „gutes Karma“ und unangenehme „schlechtes Karma“ nennen, während von der höchsten Warte aus gesehen, das eine Karma nicht besser oder schlechter ist als das andere. Es ist nur unser beschränktes menschliches Verstehen, welches diese Zweiteilung aufstellt. Karma ist nur ein unpersönliches Gesetz, das entsprechend unserem eigenen Verhalten wirkt. Es gibt keinen Richter „dort oben“, der über uns sein Urteil fällt. Gott und der Meister hören nicht wegen irgendwelcher weniger vollkommenen Handlungen auf, uns zu lieben.

Deshalb muß unser sogenanntes gutes Karma im gleichen Geist des Losgelöstseins hingenommen werden, wie unser weniger angenehmes Karma. Sonst besteht die Gefahr, daß wir den „Belohnungen“ unseres guten Karmas verhaftet sind – ob es sich nun um materiellen Gewinn oder um Bereicherungen auf der Ebene des Gefühls oder des Geistes handelt. Wenn wir irgendeiner Sache verhaftet sind, dann bringen wir uns selbst in Knechtschaft n dem Grad, wie wir unsere Aufmerksamkeit auf die Freude dieses besonderen Vergnügens oder Vorteils heften. Alles Verhaftetsein ist eine Art der Knechtschaft – Knechtschaft, die auf der Abhängigkeit von weltlichen Reizen beruht. Angenehmen Erlebnissen verhaftet zu sein, kann uns an die Welt länger binden als Leiden. Leiden erwecken gewöhnlich den Drang, ihren Bindungen zu entkommen, während uns Freuden gefangen halten. Die Zeit und Kraft, die in der Befriedigung von weltlichen Freuden aufgewandt wird, ist Zeit und Kraft, die dem „sadhan“ oder dem spirituellen Tagesplan genommen wird. Außerdem haben weltliche Freuden die Neigung, ein Verlangen nach mehr zu erzeugen und schaffen so einen endlosen Zyklus von Abhängigkeiten nicht spirituelles Tuns.

Wir sehen somit, daß die Furcht vor Leid und der Reiz des Vergnügens uns von unserem spirituellen Pfad für kürzere oder längere Zeit ablenken. Diese Umwege sind bei Initiierten des Meisters natürlich weniger häufig und kürzer als bei der Masse der nichtgeführten Menschheit. Aber selbst wirklich Ergebene werden durch die

Verwicklungen von Maya (oder der Welt der Täuschung) verwirrt, denn je größer der Fortschritt ist, den man auf dem Pfad gemacht hat, um so feiner sind die Versuchungen, denen man unterworfen wird. Der Kampf der Wachsamkeit muß jeden Tag neu gekämpft werden, und der heutige Kampf mag ein anderes sein als die Herausforderung von gestern.

Welches ist die Antwort? Kann man eine Furcht oder Versuchung unterdrücken? Unglücklicherweise ist das Unterdrücken eine Ablenkung der Kraft und der Aufmerksamkeit, und man hält die Furcht vor der Versuchung nur außer Sichtweite, bis sie die Stärke für ein Wiederaufkommen hat, wenn man am wenigsten darauf vorbereitet ist.

Ist es notwendig, allen Freuden zu entsagen? Eine so asketische Einstellung ist den Lehren unsres Gurus fremd – obwohl sie in der Vergangenheit von vielen Sanyasins (oder Entsagenden) angenommen wurde. Der sicherste Weg, einer Erfahrung zu begegnen ist, sie als ein Geschenk des Meisters hinzunehmen, ob es unserem Geschmack entspricht oder nicht, und jede Handlung ihm zu widmen. Mit einer solchen Haltung können wir es vermeiden, uns neues Karma zu schaffen.

Gerbt nicht alle Freuden auf, aber gebt euch ihnen nicht hin, und verwendet ja nicht euer Leben darauf, sie zu suchen. Lauft nicht vor Unerfreulichem weg, doch sucht es nicht masochistisch. Es ist nicht unser Vorrecht, unser Leben oder die Welt neu zu ordnen. Nur der Meister weiß, was wir brauchen, und er schickt uns alles, was wir brauchen, um die Lektionen zu lernen, von denen er wünscht, das wir sie meistern. Unsere Hauptaufgabe im Leben ist, uns in Einklang mit seinen Botschaften zu bringen und unser Bewußtsein zu erheben, damit wir dies genau machen können.

Ziel und Zweck des irdischen Lebens ist die Entwicklung des Bewusstseins, ein anderer Ausdruck für „die Rückkehr zu Gott“. Die wichtigste Technik, um unsere Bewußtseinsebene zu heben, ist natürlich die Meditation. In der Meditation hängt man sich sozusagen für die Reise einwärts und aufwärts zu den himmlischen Reichen, wo das Bewußtsein eins mit der Wahrheit wird, an des Meisters Gewand.

Doch der Meister beschränkt seine Verbindung mit uns nicht nur auf die Meditation. Er spricht jeden Augenblick des Tages zu uns.

Versucht zum Beispiel ein Mitarbeiter deine Arbeit zu sabotieren? Er kann in dein Leben durch den Meister geschickt worden sein, um deine Fähigkeit zu prüfen, deine Angewohnheit, zu grollen, wenn du schlecht behandelt wirst, zu überwinden, möglicherweise sogar die Person lieben zu lernen, was der sicherste Weg ist, Feindseligkeiten zu überwinden. Vielleicht hast du ihn in einer früheren Inkarnation zu Unrecht schlecht behandelt, und dir wird nun die Gelegenheit gegeben, dein Konto auszugleichen.

Hast du Erfolg in deiner Arbeit oder in deinem Beruf gehabt? Dies kann eine Prüfung deiner Fähigkeit sein, bescheiden zu bleiben und ein Aufblähen deines Stolzes zu vermeiden. Diese Versuchung ist besonders wichtig. Sie kann in dem Bewußtsein durchgeföhrt werden, daß du nicht der Ausführende deiner Taten bist, daß alles, was du vollbringst, von Gott durch dich ausgeführt wird.

Machte einer sich in deiner Gegenwart zum Narren? Erinnerung dich an das Gebot des Meisters, über niemanden ein Urteil zu fällen, weil, wie er sagte, „kein Mensch alles über einen anderen wissen kann“. Schließlich sind wir alle eines, es gibt in Wahrheit keine getrennten Seelen. Die Trennung ist die Täuschung, vielleicht die größte aller Täuschungen. Wenn wir dies wirklich erkennen, erkennen wir nicht nur, daß wir anderen nicht überlegen sind, sondern daß wir diese anderen „sind“. Deshalb ist jeder Versuch, dich zu reinigen, eine Läuterung der ganzen Menschheit, und jede Schädigung eines anderen ist eine Schädigung deiner selbst.

Wenn du dein Bewußtsein auf diesen Stand des Verstehens erhebst, wirst du dich für jede Handlung oder jeden Gedanken verantwortlich fühlen, da er die ganze Schöpfung beeinflußt.

Das ist der Anfang deiner bewussten Zusammenarbeit mit Gott in seiner Verwaltung des Universums. Solch ein Verstehen wird dich daran hindern, dich leichtfertigen Handlungen oder Gedanken hinzugeben, im Bewußtsein, daß diese Vibration sich bis zu den äußersten Grenzen des Kosmos ausbreiten werden.

Selbst eine alltägliche Handlung wie das Essen wird voll der kosmischen Bedeutung. Du wirst dir bewußt werden, daß, ebenso wie das Einlassen in die Sexualität für einen anderen Zweck als den der Fortpflanzung eine gottlose Ausübung einer heiligen Funktion ist, das Essen vorzugsweise um des Vergnügens willen, anstatt um den Körper zu erhalten, frevlerisch ist in dem Sinne, daß Gottes Gaben für einen anderen Zweck als den gebraucht werden, für den sie im kosmischen Plan bestimmt sind.

Es gibt viele andere Fallen, in die wir geraten können, wenn unser Bewußtsein vom Göttlichen losgelöst ist. Eine der besten Schutzmaßnahmen gegen diese Gefahr ist, häufig über den Meister nachzudenken. Denn der Verstand hat die Kraft, die Persönlichkeit zu formen, und wir beginnen, dem zu gleichen, bei dem unser Sinnen verweilt. Deshalb ermahnt uns der Meister, vor unseren Gedanken, Vorurteilen und der Gemeinschaft, die wir haben, immer auf der Hut zu sein.

Das Nachdenken über den Meister und das stille Ausüben des Simran helfen, die Zügel fest an die umherschweifenden Neigungen des niederen Gemüts zu legen, das eine Vorliebe hat, den Sinnen in ihrer ständigen Erforschung der physischen Umgebung zu folgen. Aber wie steht es mit dem höheren Gemüt, das in der Mentalebene verankert ist?

Manche glauben, rechtschaffen zu sein durch die Tatsache, daß ihre Interessen höher sind als die der Masse der Menschheit, wie zum Beispiel durch intellektuelles Studium, Erziehung, künstlerisches Schaffen, politische Reformen, Sozialarbeit und andere solcher Tätigkeiten. Kein Zweifel, Hingabe an geistige Interessen kann eine höhere Vibration haben als das Trachten nach Sinnesfreuden. Wenn aber diese Tätigkeiten nicht auf Gott ausgerichtet sind, dienen sie nur der Befriedigung des Ego oder der Gebundenheit an die Welt. Die einfachste handwerkliche Arbeit ist heilig, wenn sie im Geiste des Dienstes für Gott ausgeführt wird.

Ob ihr in einer Schenke seid oder in einer Bücherei, wenn euer Bewußtsein nicht bei Gott, seid ihr nicht in eures Vaters Haus. Nur dort sind wir unser wahres Selbst und

sicher vor dem endlosen Vorrat an Täuschungen, die bestrebt sind, uns von unserem Erbe fernzuhalten.

Quelle: „Sat Sandesh“, 1.Quartal 1991